„Per neue Tag“ v. 27. 10. 84

Samstag, 27. Oktober 1984

„Den Eigenheimbesitzern helfen“

Bei den Siedlern ging es um Wasserversorgung und Förderungsmittel

Weiden. (ca) „Gemeinden können für Herstellung, Verbesserung und Erweiterung einer öffentlichen Wasserversorgung von Grundstückseigentümern einen Wasserversorgungsbeitrag verlangen“, führte der Bezirks- und stellvertretende Landesvorsitzende Andreas Lutz vor dem Verband Weidner Siedlergemeinschaften am 25. 10. am Hammerweg aus. In der Veranstaltung, zu der Ehrenvorsitzender Wilhelm Cantzler eingeladen hatte, wurden auch in geheimer Wahl die Vertreter der Weidner Gemeinschaften zum Bezirksverband bestellt: Delegierte sind Wilhelm Cantzler, Winfried Eginger und Peter Wolf, Ersatzdelegierte Josef Nickl, Josef Gatzka und Theo Helgert.

Der um die Siedler verdiente Bezirks- und Landesvorsitzende Andreas Lutz sprach zunächst die Erwartung aus, daß das Bundesverfassungsgericht endlich bezüglich der Einheitsbewertung von Ein- und Zweifamilienhäusern, des Erbschaftssteuergesetzes und der Grunderwerbssteuer beim Nießbrauch sowie in bezug auf § 18a des Wohnungsbindungsgesetzes eine Entscheidung treffe.

Zur Rechtssprechung beim Wasserversorgungsbeitrag führte er aus: „Die bloße Ausdeh-

nung eines Rohrnetzes auf neu zu erschließende Gebiete begründet noch keine Beitragspflicht für Eigentümer im betreffenden Bereich gelegener Grundstücke“. Weil die Wasserversorgungsanlagen in einer Gemeinde eine Einheit bilden, seien auch bei nachträglichen Erweiterungen, bestehender Einrichtungen alle Nutznießer gleichmäßig zu belasten. Deshalb sei es unzulässig, aus den Kosten von Teilen der Anlage selbständige Abgabesätze zu ermitteln. Es müßten vielmehr aus den Gesamtkosten einheitliche Beitragsätze ermittelt werden.

Das Bayerische Baulandprogramm ansprechend, teilte Lutz mit, daß im Juni 1984 Darlehen in Höhe von 1850000 DM zur Förderung von acht gemeindlichen Baulandbeschaffungs- und -erschließungsmaßnahmen bewilligt worden seien. Er appellierte hier an Stadtrat Wilhelm Cantzler, dem er für seine großen Leistungen in den neun Jahren als Dachverbandsvorsitzender Dank und Anerkennung aussprach, sich auch weiterhin für die Förderung des Eigenheimbaus einzusetzen.

Cantzler erinnerte daran, daß auf seine Initiative hin die Stadt an Familien mit Kindern zinslose Darlehen ausreiche. Die ursprünglichen Beschlüsse seien auf Vorschlag des Oberbürgermeisters Hans Schröpf verbessert und erweitert worden. Da die Stadt auch noch Erbbaugrundstücke ausreiche und weitere Baugebiete ausgewiesen habe, sei die „Stadtflucht“ Bauwilliger weitgehend gestoppt.

Gewiß hätten zu diesem Erfolg, der auch ein Arbeitsbeschaffungsprogramm für den Mittelstand beinhalte, auch Geldinstitute beigetragen. So habe die Stadtparkasse 9 Mill. DM zur Förderung des Eigenheimbaues bereitgestellt. Für den Bauherrn würden 100000 DM, für jedes Familienmitglied 20000 DM zum Zinssatz von 6,5 Prozent (derzeit bis 1988 befristet) ausgereicht. Das Gesamtdarlehen sei bei 60 Prozent der Bau-summe limitiert. Für Renovierungsarbeiten gebe es Darlehen in Höhe von 20000 DM zu einem Zinssatz von 6,75 Prozent.

Trotz aller Hilfsmaßnahmen sei aber die Bevölkerungsentwicklung in Weiden – wie in ganz Westdeutschland – unbefriedigend. Das sei um so überraschender, weil die jüngeren Generationen einen viel höheren Lebensstandard hätten als seine Generation, die nach der lebensgefährlichen Katastrophe von 1945 bewies, daß ihre biologischen Kräfte ausreichten, die leibliche und seelische Gesundheit wiederherzustellen.

Wie Cantzler betonte auch Lutz, daß es außerordentlich schwierig sei, Eigenheimbesitzern zu helfen, die durch lange Arbeitslosigkeit des Ernährers die monatlichen Verpflichtungen nicht aufbrächten.

Der neue Tag

Mittwoch, 10. Oktober 1984

Im ältesten Bergwerk

EAW-Siedler im Fichtelgebirge

Weiden. (ca) Während des letzten sonntäglichen Zwischenhochs waren die EAW-Siedler unter der Leitung ihrer Vorsitzenden Winfried Eginger und Hans Gmeiner im sagenumwobenen Gebiet um Ochsenkopf, Bischofsgrün und Fichtelsee unterwegs. Unter ihnen war auch der Dachverbandsvoritzende, Stadtrat Wilhelm Cantzler.

Daß das Fichtelgebirge mehr bietet als Felsenlabyrinth, Wälder, einen 186 m hohen Fernsehturm und die Quellen von Fichtelnaab, Eger, Saale und Weißmain erfuhren die Ausflügler in Bischofsgrün, das schon im 15. Jahrhundert wegen seiner Glasmalerwerkstätten berühmt war (Veit Hirschvogel schuf z. B. die Fenster von St. Sebald in Nürnberg) und in dem sich nach 1945 Gablonzer Glaswarenerzeugung angesiedelt hat. Mehr erkannten sie das aber noch im mittelalterlichen Silbereisenwerk „Gleisinger Fels“, das Besuchern ganzjährig offensteht.

Die fast zweistündige Führung durch das 1978 wiedereröffnete, mit „über 500 Jahren älteste Bergwerk Nordbayerns“ begann mit einer interessanten Tonbildschau, in der die älteste Bergwerkstechnik, 20 Millionen Jahre alte, einmalig herrliche Gesteinszeichnungen und Mineralien (Gold, Silber, Zinn, Kupfer und Uran) von Abbauorten im Fichtelgebirge, Frankenwald und Stiffland gezeigt wurden. So erfuhren sie Ortsnamen, die an stillgelegte Berg- und Hüttenwerke sowie Eisenhämmer erinnern, wie z. B. Goldkronach, Arz-(Erz-)berg, Schwarzenhammer, Kupferberg usw.

Ausgerüstet mit echten Grubenlampen und Schutzkleidung, durchschritten sie dann unter sachkundiger Führung die Röhrenstollen und besichtigten einstige Erzlagerstätten, Sprengmittelkammern und Arbeitsplätze, an denen noch 1938 Zinn und Kupfer abgebaut worden seien.

Den Nachmittag ließen sie am einstmals außerordentlich großen, durch die Jahrtausende verlandeten Fichtelsee ausklingen, der derzeit unter großem Maschineneinsatz nach Osten hin erweitert wird.